

GÜRZENICH
ORCHESTER
KÖLN

Benefizkonzert

KRONE

RUDOLF BUCHBINDER | MICHELE MARIOTTI

LUDWIG VAN BEETHOVEN | ANTONÍN DVOŘÁK

Das Konzert auf einen Blick

Spricht man von »Lebenden Legenden«, dann muss sein Name zwangsläufig genannt werden: Rudolf Buchbinder, österreichischer Pianist, ehemaliges Wunderkind und heute würdiger Hohepriester des Klavierrepertoires der Wiener Klassik. Seine Interpretationen sind respektgebietender Maßstab, Beethovens fünf Klavierkonzerte gehören zu Rudolf Buchbinders lebenslangem Reisegepäck. Mit dem 5., dem prachtvollsten, brilliantesten und zugleich populärsten, kommt der Grandseigneur der Tastenkunst nun zum Gürzenich-Orchester. Unbeschwert, sommerlich-heiter gibt sich Antonín Dvořáks 8. Sinfonie. Warf Johannes Brahms dem Werk »Nebensächliches« vor, so liebt es das Publikum umso mehr – und das seit der Prager Uraufführung 1890.

Auch in diesem Jahr unterstützt das Gürzenich-Orchester mit den Einnahmen aus diesem Konzert die Initiative »wir helfen« des Kölner Stadt-Anzeigers für benachteiligte Kinder und Jugendliche.



Liebe Konzertbesucherinnen, liebe Konzertbesucher,

ich freue mich sehr, dass wir endlich wieder alle gemeinsam in der Philharmonie einem Konzert des Gürzenich-Orchesters lauschen können. Und es ist umso schöner, dass Sie dabei die Kinder und Jugendlichen unserer Stadt nicht vergessen und unseren Verein »wir helfen« durch Ihren Konzertbesuch unterstützen.

Noch mehr als wir Erwachsenen haben die Kinder in den vergangenen zwei Pandemie-Jahren gelitten. Sie konnten über viele Monate nicht in die Schule, in die Kita oder in ihren Verein gehen. Viele Jugendliche waren von Freunden und Mitschülerinnen isoliert, mussten zum Schutz von älteren und kranken Menschen in der Gesellschaft auf so viel verzichten. Studien zeigen, dass jedes dritte Kind durch die Corona-Krise psychisch belastet ist: Eine erhebliche Anzahl von Jungen und Mädchen quälen Sorgen und Ängste. Besonders auffällig ist das bei Kindern und Jugendlichen, die aus armen Familien kommen. Diese jungen Menschen werden in der Schule abgehängt, ihnen fehlten die technischen Geräte, um dem Unterricht zu folgen. Manche Kinder bekamen in der Zeit der Schulschließungen keine einzige warme Mahlzeit am Tag. Andere sind zu Hause immer noch Gewalt und Aggressionen ausgesetzt – ohne die Möglichkeit, sich Hilfe zu suchen. Kinder, deren Muttersprache eine andere ist, haben oft verlernt, Deutsch zu sprechen.

Mit ihrer Spende finanziert »wir helfen« Initiativen und Projekte, die die Kinder mit ihren Problemen nicht alleine lassen, sondern zuhören und Sorgen ernst nehmen. Genau wie Sie heute im Konzert sollen Jugendliche durch Erlebnissen wieder eine Gemeinschaft erfahren. Ich danke Ihnen von Herzen für Ihre Unterstützung!

Ihre Hedwig Neven DuMont

KRONE

40'

Ludwig van Beethoven

Konzert für Klavier und Orchester
Nr. 5 Es-Dur op. 73
1810

Allegro
Adagio un poco mosso
Rondo. Allegro

Pause

40'

Antonín Dvořák

Sinfonie Nr. 8 G-Dur op. 88, B 163
1889

Allegro con brio
Adagio
Allegretto grazioso
Allegro ma non troppo

Rudolf Buchbinder Klavier
Gürzenich-Orchester Köln
Michele Mariotti Dirigent

SO 24.04.22 11 Uhr
Kölner Philharmonie

*Zugunsten der Initiative »wir helfen« des
Kölner Stadt-Anzeigers für benachteiligte
Kinder und Jugendliche*

Aufbruch zu neuen Ufern

VON
HARALD
HODEIGE

»Oper der Instrumente«:

Beethovens 5. Klavierkonzert

Wenn Beethoven am Flügel Platz nahm, spielte er mit »Kraft« und »Feuer«, wobei »seine freien Phantasien [...] durch den Strom der dahinschwebenden originellen Ideen« für besondere Begeisterung sorgten.« So umschrieb es die *Allgemeine Wiener Musik-Zeitung* anlässlich eines Konzertes des Pianisten. Bereits während seiner Jugendzeit in Bonn galt der Komponist als außergewöhnlich begabter Tastenkünstler. In Wien avancierte er dann zu einem der bedeutendsten Klaviervirtuosen seiner Zeit, brachte er doch laut den *Erinnerungen* seines späteren Schülers Carl Czerny »auf dem Clavier Schwierigkeiten und Effecte hervor, von denen wir uns nie etwas haben träumen lassen«.

Natürlich waren es nicht allein technische »Teufeleien«, die Beethovens Klaviersoireen zu exklusiven Ereignissen werden ließen. Vor allem die Ausdruckstiefe seines Klavierspiels fesselte das Wiener Publikum und rief auch in Konzerten außerhalb der Stadt – beispielsweise in Dresden, Leipzig und Berlin – Begeisterung hervor. »Im Jahre 1798«, so der Pianist, Komponist und Musikschriftsteller Johann Wenzel Tomaschek, »[...] kam [...] der Riese unter den Klavierspielern nach Prag. [...] Durch Beethovens großartiges Spiel und vorzüglich durch die kühne Durchführung seiner Phantasie wurde mein Gemüt auf eine ganz fremdartige Weise

erschüttert; ja ich fühlte mich in meinem Innersten so tief gebeugt, daß ich mehrere Tage mein Klavier nicht berührte, und nur die unvertilgbare Liebe zur Kunst, dann ein vernunftgemäßes Überlegen es allein über mich vermochten, meine Wallfahrten zum Klavier wie früher, und zwar mit gesteigertem Fleiße, fortzusetzen.«

Dass Beethoven als Virtuose und »Hauspianist« des Fürsten Karl von Lichnowsky auch Konzerte zum eigenen Gebrauch schrieb, war ebenso naheliegend wie zeitgemäß, wobei er zunehmend höhere Ansprüche an das Tasteninstrument stellte, dessen Tonumfang sich allmählich auf sechseinhalb Oktaven erweitert hatte. Im Umfeld der (über)langen Akademie am 22. Dezember 1808, bei der unter anderem die Sinfonien Nr. 5 und 6 uraufgeführt wurden und Beethoven als Solist sein 4. Klavierkonzert präsentierte, fiel vermutlich die Entscheidung, ein weiteres Werk dieser Gattung zu schreiben – nun allerdings unter gänzlich anderen Voraussetzungen. Denn zum einen muss es Beethoven aufgrund seiner zunehmenden Hörschwäche klar gewesen sein, dass er selbst als Solist nicht mehr in Frage kam. Zum anderen war er bereits mit seinem Klavierkonzert Nr. 4 an die Gestaltungsgrenzen des traditionsreichen Genres gestoßen, weshalb er nun die Aspekte konzertanter Gestaltung in einem wiederum neuen Konzept zusammenführen musste.

Das Ergebnis aus dieser Überlegungen war schließlich das monumentale Es-Dur-Konzert op. 73. Mit ihm erreichte Beethoven im Kosmos seines eigenen Schaffens einen Gipfel- und Endpunkt, der ein weiteres Komponieren auf diesem Gebiet ganz offensichtlich unmöglich machte: Der Versuch,

etwa fünf Jahre später ein weiteres Klavierkonzert zu schreiben, scheiterte. Denn, so muss man sich tatsächlich fragen, welche innovativen Möglichkeiten hätte es nach dem Es-Dur-Konzert, dessen 1. Satz mit 582 Takten an Ausdehnung sogar den Kopfsatz der 9. Sinfonie übertrifft, noch gegeben? Die Verbindung von Konzertantem und Sinfonischem, von Improvisatorischem und thematischer Substanz ist hier in jedem der drei Sätze bereits auf allerhöchstem Niveau gelöst, ohne dass das traditionelle

Konzertsatz-Modell generell in Frage gestellt würde. Allerdings dürften bereits die ersten Takte des Kopfsatzes die Zeitgenossen überrascht haben: Hier präsentiert Beethoven ein Wechselspiel zwischen Tutti und Solo und verzichtet auf die übliche Orchestereinleitung. Auch danach erscheint das Klavier sowohl als virtuose wie auch als eine in den sinfonischen Kontext eingebundene Instanz: Dadurch avanciert das Konzert gewissermaßen zur »Oper der Instrumente«, »mit dem

LUDWIG VAN BEETHOVEN

getauft 17.12.1770 Bonn
+ 26.03.1827 Wien

Klavierkonzert Nr. 5
Es-Dur op. 73

Uraufführung
13.01.1811 Wien

Zuletzt gespielt vom
Gürzenich-Orchester
05.07.2011

Martin Helmchen,
Klavier
Markus Stenz, Dirigent

Klavier als Protagonisten auf einem der Symphonie durchaus gleichberechtigten ästhetischen Niveau« (Hartmut Hein).

Das an zweiter Stelle stehende *Adagio un poco moto*, das im direkten Umfeld der Szene *am Bach* aus der 6. Sinfonie entstand, ist pastoral gefärbt. Zu Beginn erklingt ein hymnischer Streicherchor mit wohldosierten Bläserfarben, dessen ausgeprägtes »religioso« auch auf das Soloinstrument abfärbt: »Als Beethoven dieses *Adagio* schrieb«, vermutete Carl Czerny, »schwebten ihm die Gesänge frommer Wallfahrer vor«. Am Ende des Satzes klingt bereits das Finalthema an. Es beruht auf einem einfachen Es-Dur-Dreiklang, der melodisch gebrochen und akkordisch in der rechten Hand auf verschiedene Lagen verteilt wird. Der ungewohnte Scherzo-Tonfall des Satzes sowie eine für den Hörer scheinbare Orientierungslosigkeit der rhythmischen Gestaltung stehen in deutlichem Gegensatz zur zu Beethovens Zeit üblichen Textur eines Finales. Allerdings bildet die zunächst etwas derb und ungestüm wirkende Eröffnungs-Phrase den Ausgangspunkt eines kunstvoll angelegten Steigerungsprozesses, der die Musik zu einem triumphalen, alles überstrahlenden, heroischen Höhepunkt führt – der Grund dafür, dass das Konzert in Großbritannien den Beinamen »Emperor Concerto« erhielt. Fast scheint es, als habe Beethoven bereits hier jene »Apotheose des Tanzes« komponieren wollen,

die Richard Wagner später in der kurz nach dem 5. Klavierkonzert entstandenen 7. Sinfonie erkannte. Dass zwischen beiden Werken tatsächlich rhythmische und motivische Verbindungen bestehen, dürfte jedenfalls kein Zufall sein.

Britannia à la russe:

Antonín Dvořáks 8. Sinfonie

Seit ihrer erfolgreichen Uraufführung am 2. Februar 1890 erfreut sich Antonín Dvořáks Achte beim Publikum allergrößter Beliebtheit: Nach der Neunten »Aus der Neuen Welt« ist sie bis heute seine meistgespielte Sinfonie. Bei der zeitgenössischen Kritik sowie im Komponisten-Freundeskreis sorgte sie allerdings für Irritationen. Hermann Kretschmar etwa, der in seinem *Führer durch den Konzertsaal* Dvořáks Sinfonien Nr. 7 und Nr. 9 jeweils zehn Seiten widmet, handelt die Achte mit wenigen Sätzen ab und konstatiert, das Stück sei »den Begriffen nach, an die die europäische Musikwelt seit Haydn und Beethoven gewöhnt ist, kaum noch eine Symphonie zu nennen, dafür ist sie viel zu wenig durchgearbeitet und in der ganzen Anlage zu sehr auf lose Erfindung begründet. Sie neigt dem Wesen [...] von Dvořáks eigenen *Slawischen Rhapsodien* zu.« Selbst Johannes Brahms, der von Werken wie dem »unendlich schön[en]« Streichsextett op. 48 oder den *Legenden* op. 59 begeistert war – »das Beste, was ein Musiker haben muß, hat Dvořák« –, war von der Achten wenig begeistert: »Zu viel

Fragmentarisches, Nebensächliches treibt da herum. Alles fein, musikalisch fesselnd und schön – aber keine Hauptsachen!«

Zweifellos entfernte sich Antonín Dvořák in seiner 8. Sinfonie von seinen bisherigen Vorbildern, zu denen vorrangig auch Brahms gehörte, was allerdings gute Gründe hatte. Ende 1888 hatte nämlich

ANTONÍN DVOŘÁK

* 08.09.1841

Nelahozeves

+ 01.05.1904 Prag

Sinfonie Nr. 8 G-Dur

Uraufführung

02.02.1890 Prag

Zuletzt gespielt vom

Gürzenich-Orchester

23.06.2015

Sanntu-Matias Rouvali,

Dirigent

Peter Tschaikowsky bei einem Prag-Besuch den Kollegen Dvořák nach Russland eingeladen und den Direktor des Moskauer Konservatoriums und Direktionsmitglied der russischen Musikgesellschaft, Wassili Safonow, mit der Reiseplanung beauftragt. Nachdem im Februar des folgenden Jahres eine offizielle Einladung der Kaiserlich Russischen Musikgesellschaft folgte – »um Gotteswillen, willigen Sie ein und kommen Sie, alle wün-

schen das sehr bei uns« (Tschaikowsky) –, schickte Dvořák Safonow eine Liste mit Werken, die er während der für das Frühjahr 1890 geplanten Russlandtournee dirigieren könne: die Ouvertüre *Husitská*, die *Symphonischen Variationen*, das *Scherzo capriccioso* und als viertes Stück eine

Sinfonie: »Aber welche? Ich habe drei Symphonien: D-Dur, d-moll und F-Dur (alle bei Simrock in Berlin). Dann habe ich ein Violinkonzert und ein Klavierkonzert, welche Hřímalý oder Sapelnikov spielen könnten«. Nur zwei Tage nach diesem Schreiben begann Dvořák allerdings mit der Komposition seiner 8. Sinfonie, denn offenbar wollte er sich dann doch mit einem neuen Werk in Russland vorstellen: Da die frühen Sinfonien des Komponisten zu diesem Zeitpunkt noch nicht im Druck erschienen waren, wurde die Achte zunächst als »Nr. 4« publiziert.

Für das russische Publikum eine Sinfonie zu schreiben, das bedeutete für Antonín Dvořák in erster Linie, mit Tschaikowsky konkurrieren zu müssen – vornehmlich mit dessen jüngster Sinfonie, der Fünften, die der tschechische Komponist am 30. November 1888 in Prag gehört hatte. Zwar übernahm Dvořák nicht die Grundtonart seines »Vorbilds« – das e-Moll von Tschaikowskys Fünfter kam nach dem düsteren d-Moll von Dvořáks 7. Sinfonie einfach nicht in Frage. Dennoch beginnt die Achte in Moll, wobei dem im Piano eingeführten Hauptthema genauso wie in Tschaikowskys Fünfter eine choralartiges Vorspiel vorangestellt wird. Erst nach zwei Steigerungswellen erklingt es im Fortissimo des gesamten Orchesters.

Diese Art »doppelter« Einleitung war für Dvořák ein absolutes Novum, da alle seine Sinfonien bis dahin mit ihren jeweiligen Hauptgedanken bzw. mit ihrer motivischen Ableitung eröffnet wurden. Auch die Themenfülle, die manch kritischen Kommentator provozierte, hat ihre Ursachen, da »es (mit einer Ausnahme) für jedes der Themen Dvořáks ein Gegenstück bei Tschaikowsky gibt«, so der Musikwissenschaftler Hartmut Schick.

Nach einem balladesken Adagio wie aus »alter Zeit« sind auch im 3. Satz die Parallelen zwischen den beiden Werken unverkennbar: Dvořák komponiert anstelle des ansonsten an dieser Stelle üblichen Scherzos einen wehmütigen Walzer mit kontrastierendem Dur-Trio, der in seiner geschmeidigen Melodik »an Pariser Salons und Tschaikowskysche Ballettmusiken denken lässt« (Schick). Das Konzept rhapsodischer Aneinanderreihung thematischer Einheiten, das bereits den Kopfsatz geprägt hatte, bestimmt auch das Finale, dessen folkloristisch-tschechischer Tonfall

unüberhörbar ist. Das Hauptthema bezieht sich mit seiner aufsteigenden Dreiklangsfigur motivisch auf den zentralen musikalischen Gedanken des Kopfsatzes.

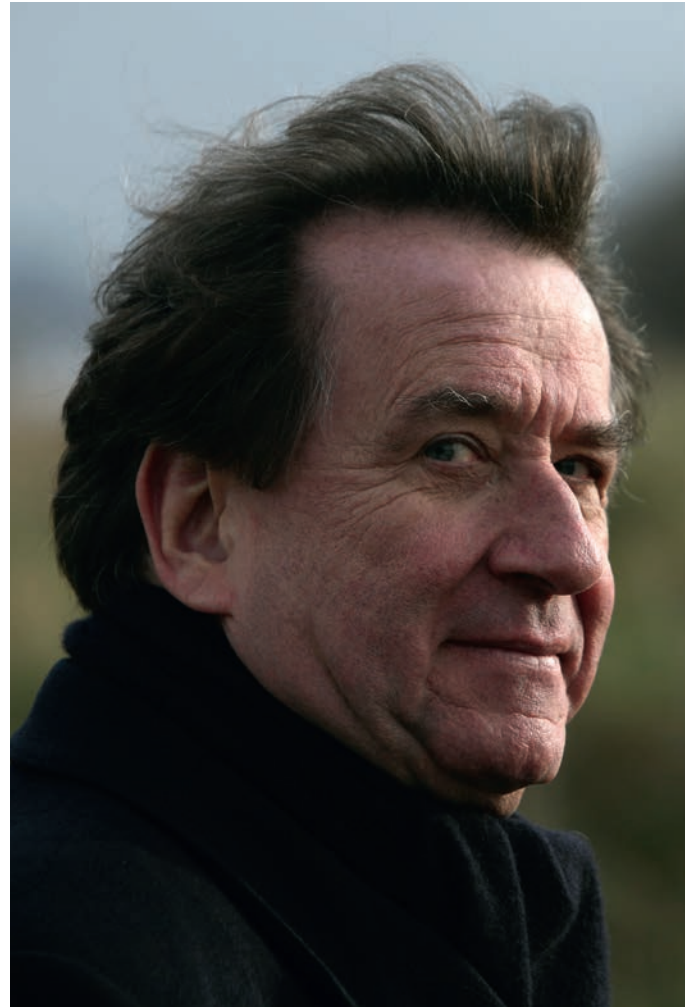
Antonín Dvořák dirigierte seine 8. Sinfonie schließlich doch nicht während seiner Russland-Tournee, bei der er St. Petersburg und Moskau besuchte. Die erste auswärtige Aufführung übernahm gut zwei Monate nach der Prager Premiere das Orchester der Philharmonic Society in London, dem der Komponist noch einen Gefallen schuldete. Aufgrund von Streitigkeiten mit Simrock – »für 1000 Mark kann ich Ihnen ein so umfangreiches Werk, an dem ich drei Monate gearbeitet habe, nicht geben [...]« – wurde die Sinfonie schließlich auch in England gedruckt. Deshalb erhielt sie, Ironie der Geschichte, den Beinamen »Die Englische«, wobei der Pianist und Komponist Donald Francis Tovey sogar vermutete, Dvořák habe die Musik unter besonderer Berücksichtigung des britischen Publikumsgeschmacks geschrieben.

Rudolf Buchbinder

Rudolf Buchbinder zählt zu den legendären Interpreten unserer Zeit. Die Autorität einer mehr als 60 Jahre währenden Karriere verbindet sich in seinem Klavierspiel auf einzigartige Weise mit Esprit und Spontaneität. Tradition und Innovation, Werktreue und Freiheit, Authentizität und Weltoffenheit verschmelzen in seiner Lesart der großen Klavierliteratur. Als maßstabsetzend gilt er insbesondere als Interpret der Werke Ludwig van Beethovens. Mit der Edition »BUCHBINDER:BEETHOVEN« veröffentlichte die Deutsche Grammophon im Herbst 2021 im Vorfeld von Buchbinders 75. Geburtstag eine Gesamtaufnahme der 32 Klavier-sonaten sowie der fünf Klavierkonzerte.

Der aufsehenerregende Zyklus der fünf Klavierkonzerte Beethovens entstand in der Konzertsaison 2019/20 im Wiener Musikverein. Buchbinders Partner waren das Gewandhausorchester Leipzig unter Andris Nelsons, die Wiener Philharmoniker unter Riccardo Muti sowie das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, die Münchner Philharmoniker und die Sächsische Staatskapelle Dresden unter ihren Chefdirigenten Mariss Jansons, Valery Gergiev und Christian Thielemann.

Rudolf Buchbinder ist Ehrenmitglied der Wiener Philharmoniker, der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien, der Wiener Konzerthausgesellschaft, der Wiener Symphoniker und des Israel Philharmonic Orchestra.



Michele Mariotti

Michele Mariotti ist ab der kommenden Saison Musikdirektor der Oper Rom. Er wurde in Pesaro geboren, studierte Komposition am Rossini-Konservatorium in Pesaro und Dirigieren an der Accademia Musicale Pescarese. 2005 gab er sein Operndebüt mit Rossinis *Il barbiere di Siviglia* in Salerno. Von 2008 bis 2018 war Michele Mariotti zuerst Chefdirigent des Orchestra del Teatro Comunale in Bologna, danach dort Musikdirektor.

Der gefragte Operndirigent gastierte inzwischen an fast allen großen Häusern Europas, beispielsweise am Teatro alla Scala in Mailand,

an der Metropolitan Opera New York, am Royal Opera House Covent Garden in London, an der Opéra de Paris, der Lyric Opera Chicago und der Los Angeles Opera, der Deutschen Oper Berlin, der Wiener Staatsoper oder der Bayerischen Staatsoper München. Giuseppe Verdis *Il due Foscari* dirigierte er bei den Salzburger Festspielen. Außerdem profilierte sich Michele Mariotti am Pult des Gewandhausorchesters Leipzig, des Orchestre National de France und des RAI National Symphony Orchestra. Für seine künstlerische Leistung wurde er mit dem 36. »Premio Abbiati« der Associazione Critici Musicali Italiani als bester Dirigent des Jahres 2016 ausgezeichnet.



Gürzenich-Orchester Köln

Das Gürzenich-Orchester, fest verwurzelt in Köln, aber offen für die Welt, steht für wegweisende Interpretationen, innovative Programme und seine vielfältigen Angebote über den Konzertsaal hinaus. Es zählt sowohl im Konzert- wie auch im Opernbereich zu den führenden Orchestern Deutschlands – und verfügt wie kaum ein anderes über eine Tradition, die Musikgeschichte schrieb.

Gegründet wurde das Orchester 1827 durch die Concert-Gesellschaft Köln, seine Vorgeschichte lässt sich aber bis zur mittelalterlichen Musikkpflege in Köln zurückverfolgen. Seit 1888 ist das Gürzenich-Orchester das Orchester der Stadt Köln. Es begeistert in etwa 50 Konzerten pro Saison in der Kölner Philharmonie mehr als

100.000 Besucher. Außerdem tritt es als Orchester der Oper Köln in jeder Spielzeit bei etwa 160 Vorstellungen auf.

Seit der Saison 2015/16 ist François-Xavier Roth Gürzenich-Kapellmeister und Generalmusikdirektor der Stadt Köln. In dieser Position reiht er sich in eine ruhmreiche Riege von Vorgängern ein: Ferdinand Hiller (1850–1884) oder Franz Wüllner (1884–1902), Ehrendirigent Günter Wand (1946–1974) sowie seit 1986 die Chefdirigenten Marek Janowski, James Conlon und Markus Stenz. Weiterer Ehrendirigent ist Dmitrij Kitajenko.

Mit Stolz blickt das Gürzenich-Orchester auf seine große Vergangenheit zurück. Herausragende Werke des romantischen Repertoires von

Johannes Brahms, Richard Strauss und Gustav Mahler erfuhren mit dem Gürzenich-Orchester ihre Uraufführung. Dieses Erbe ist heute für die etwa 130 Musikerinnen und Musiker des Orchesters und seine Dirigenten Ansporn, Brücken zur Musik unserer Tage zu schlagen: Auch hier kann das Gürzenich-Orchester auf eine beeindruckende Liste bedeutender Uraufführungen verweisen.

Das Gürzenich-Orchester ist ein Orchester für alle, das voller Freude und ohne Berührungsängste den klassischen Konzertsaal verlässt, um mitten in der Gesellschaft Menschen schöpferisch zu inspirieren. Auch das gehört zu seinem Selbstverständnis. Auftritte in Senioreneinrichtungen und Kindergärten, Workshops, Schülerkonzerte

sowie Angebote wie die Familienkarte begeistern unterschiedlichste Zielgruppen für Musik. Initiativen wie das Kölner Bürgerorchester laden zum aktiven Mitmachen ein.

Mit seinen Livestreams GO Plus sowie mit Podcasts und Videos ist das Gürzenich-Orchester auch im digitalen Raum unterwegs. Vielfach preisgekrönte CDs machen es in seiner Einzigartigkeit als Kulturbotschafter der Stadt Köln für die Welt erlebbar.

Orchesterbesetzung

1. Violine

Torsten Janicke
Jordan Ofiesh
Alvaro Palmen
Chieko Yoshioka-Sallmon
Rose Kaufmann
Adelheid Neumayer-Goosses
Judith Ruthenberg
Anna Kipriyanova
Juta Öunapuu-Mocanita
Amelie Gehweiler
Grace Lee*
Thomas Mehlin*

2. Violine

Emily Körner*
Christoph Rombusch
Will Grigg
Marek Malinowski
Martin Richter
Elizabeth Macintosh
Sigrid Hegers-Schwamm
Joanna Becker
Guglielmo Dandolo Marchesi
Anna van der Merwe

Viola

Nathan Braude
Gueli Kim
Martina Horejsi-Kiefer
Gerhard Dierig
Maria Scheid
Sarah Aeschbach
Christian Fischer*
Gabriel Tamayo*

Violoncello

Bonian Tian
Klaus-Christoph Kellner
Georg Heimbach
Sylvia Borg-Bujanowski
Katharina Apel-Hülshoff
Barbara Petit*

Kontrabass

Christian Geldsetzer
Johannes Eßer
Konstantin Krell
N. N.*

Flöte

Alja Velkaverh-Roskams
Paolo Ferraris

Oboe

Horst Eppendorf
Lena Schuhknecht

Klarinette

Blaž Šparovec
Tino Plener

Fagott

Johannes Hund*
Victor König**

Horn

Markus Wittgens
Johannes Schuster
Gerhard Reuber
Jörn Köster

Trompete

Matthias Jüttendonk
Matthias Kiefer

Posaune

Jan Hormann**
Carsten Luz
Christoph Schwarz

Tuba

Karl-Heinz Glöckner

Pauke

Michael Israelievitch*

* Gast

** Orchesterakademie des
Gürzenich-Orchesters
Stand 12.04.2022

VOR SCHAU

MAI

ABO 10 SEELENSAITEN

Sonntag 08.05.22 11 Uhr
Montag 09.05.22 20 Uhr
Dienstag 10.05.22 20 Uhr
Kölner Philharmonie

Leoš Janáček
Des Spielmanns Kind
1912

Morton Feldman
The Viola in my Life IV
1971

Richard Strauss
Ein Heldenleben op. 40
1898

Antoine Tamestit Viola
Gürzenich-Orchester Köln
François-Xavier Roth Dirigent

SONDERKONZERT THE VIOLA IN MY LIFE

Sonntag 08.05.22 16 Uhr
Flora Köln

Morton Feldman
The Viola in my Life I–III
1970–71

sowie Werke von Johann
Sebastian Bach, Paul Hindemith
und Tristan Murail für Viola solo

Antoine Tamestit Viola
Alja Velkaverh-Roskams Flöte
Blaž Šparovec Klarinette
Natalie Chee Violine
Bonian Tian Violoncello
Alexander Schubert Schlagzeug
Megumi Hashiba Klavier

ABO 11 GAUKLER

Sonntag 29.05.22 11 Uhr
Montag 30.05.22 20 Uhr
Dienstag 31.05.22 20 Uhr
Kölner Philharmonie

Igor Strawinsky
Chant funèbre op. 5
1908

Richard Strauss
Hornkonzert Nr. 2 Es-Dur
1942

Igor Strawinsky
Petruschka
1947

Stefan Dohr Horn
Gürzenich-Orchester Köln
Lionel Bringuier Dirigent

Das Gürzenich-
Orchester Köln und
François-Xavier
Roth danken
den Kuratoren
und Mitgliedern
der Concert-
Gesellschaft Köln
für die großzügige
Unterstützung.

VORSTAND CONCERT- GESELLSCHAFT KÖLN

Dr. Christoph Siemons
Vorstandsvorsitzender

EHREN- KURATOREN

Henriette Reker
Oberbürgermeisterin
der Stadt Köln

Jürgen Roters
Oberbürgermeister
der Stadt Köln a. D.

Dr. h. c. Fritz Schramma
Oberbürgermeister
der Stadt Köln a. D.

KURATOREN

**Bechtle GmbH
IT-Systemhaus**
Waldemar Zgrzebski

Commerzbank AG
Stephan Plein

**Deloitte
Consulting GmbH**
Dirk Guttzeit

**Ebner Stolz
Partnerschaft mbB**
Dr. Werner Holzmayr

Ernst & Young GmbH
Dr. Dominik Müller

Excelsior Hotel Ernst AG
Georg Plessner

**ifp Personalberatung &
Managementdiagnostik**
Jörg Will

Koelnmesse GmbH
Gerald Böse

**Sybil und Kaspar
Kraemer**

Kreissparkasse Köln
Christian Brand

Hedwig Neven DuMont

**Privatbrauerei Gaffel
Becker & Co. OHG**
Heinrich Philipp Becker

Sparkasse KölnBonn
Ulrich Voigt

TÜV Rheinland AG
Univ.-Prof. Dr.-Ing. Dr.-Ing. E. h.
Dr. h. c. Dieter Spath

Volksbank Köln Bonn eG
Jürgen Neutgens

**Bruno Wenn und
Ilse Bischof**

FIRMEN VERBÄNDE VEREINE

August Hülnden
GmbH & Co. KG

Freie Volksbühne Köln e. V.

Freytag & Petersen

Henze & Partner

ifp Will und Partner
GmbH & Co. KG

Kreissparkasse Köln eG

m.i.r. media

Philharmonischer Chor e. V.

Richard-Wagner-
Verband Köln

Sparkasse KölnBonn

Theatergemeinde Köln

Volksbank Köln Bonn eG

MITGLIEDER

Konrad & Petra Adenauer
Claudia & Joachim
von Arnim
Erika Baunach
Helge & Thekla Bauwens
Dr. Axel Berger
Ingrid van Biesen
Wolfgang & Ellen Böttcher
Birgit Boisserée
Otto Brandenburg &
Rose Wurster
Andreas Braun
Prof. Dr. Gerhard &
Anke Brunn
Prof. Dr. Tilman Brusis
Beatrice Bültner
Dr. Michael &
Marita Cramer
Klaus Dufft
Dieter Eimermacher
Brigitte Eldering
Dr. Ben & Sigrun Elsner
Heinz Christian Esser
Renate & Wilfridus Esser
Brigitte Feierabend
Ines Friederichs
& Alexander Wierichs
Christoph Gallhöfer
& Katrin Preuß-Neudorf
Hubertus von Gallwitz
Hans & Dr. Helga Gennen
Jutta Geyr
Erwin & Heidi Graebner
Gregor Grimm
Dr. Dieter Groll &
Ellen Siebel
Bernd & Gisela
Grützmaker
Ursula Gülke
Christa Hackenbruch
Erich Hahn
Dr. Rolf-D. Halswick
Prof. Henrik Hanstein
Hermann Hauke
Dr. Alfred Heiliger &
Renate Heiliger-Tüffers
Doris & Dieter Heithecker
Bärbel & Josef Hergarten
Claudia Hessel
Hans-Dieter Hessler &
Roswitha Barbara

Jutta & Bolko Hoffmann
Ulrike Höller
Dr. Sebastian Hölscher
Gerd &
Ursula Hörstensmeyer
Brigitte Hollenstein-
Miebach
Dr. Roland & Inge Hueber
Prof. Dr. Dr. Rolf
Huschke-Rhein
& Dr. Irmela Rhein
Prof. Dr. Rainer Jacobs
Klaus & Dagmar Jaster
Beate Genz-Jülicher &
Wilhelm Jülicher
Prof. Dr. Hans-Friedrich
Kienzle & Dr. Sabine
Staeemmler-Kienzle
Hildegard Kilsbach
Dirk Klameth
Hans-Josef Klein
Dr. Wilhelm & Claudia Kemper
Dieter & Gaby Kleinjohann
Dr. Jobst Jürgen &
Dr. Marlies Knief
Hermann & Ute Kögler
Dr. Klaus Konner
Dr. Peter Konner
Dr. Hanns &
Monika Kreckwitz
Dr. Arnd Kumerloeve
Prof. Dr. Helmut Lamm
Dr. Hans-Erich Lilienthal
Dr. Heiko Lippold & Marianne
Krupp-Lippold
Susanne Lührig
Gerd & Sabine Lützelzer
Dr. Andreas &
Dr. Henriette Madaus
Johanna von Mirbach-Reich
Prof. Dr. Hanns-Ferdinand
Müller
Hermann-Reiner Müller
Georg Müller-Klement
Dr. Wolfram & Stefanie Nolte
Renate Ocker
Freifrau Jeanne von
Oppenheim
Dr. Jürgen Pelka
Dr. Carlo Pelzer
Dr. Joachim Pfeiffer
Manfred & Christine Pfeifer
Klaus & Kit Piehler
Dr. Wolfgang &

Doris Postelt
Dr. Hans-Michael
& Elisabeth Pott
Julia Priemer-Bleisteiner
Dr. Maximilian Freiherr
von Proff
Ute Proschmann
Jacqueline Ritter
Ulrich & Heide Rochels
Andreas Röhling
Dr. Dirk Sagemühl
Dr. Bernd Schäfer &
Ulrike Schäfer-Trüb
Sonja Schlögel
Frank Scholz
Prof. Dr. Ulrich Schröder
Bernd & Marianne Schubert
Kathrin Kayser &
Dr. Alexander Schwarz
Gerd-Kurt &
Marianne Schwieren
Edith & Dieter Schwitallik
Siegfried Seidel
Dr. Christoph &
Barbara Siemons
Rolf Stapmanns
Bernd Stöcker
Gabriele Stroß
Peter & Monika Tonger
Dr.-Ing. Reiner &
Anita Tredopp
Hans-Ulrich Trippen
Dr. Detlef Trüb
Markus & Nicole Ulrich
Claus Verhoeven &
Birgid Theusner
Heinz-Peter &
Andrea Verspay
Peter Egon Wagner
Sebastian & Anna Warweg
Olaf Wegner
Bruno Wenn & Ilse Bischof
Helmut Wexler
Michael Wienand &
Dr. Andrea
Firmenich-Wienand
Gabriele
Wienhenkel-Pfeiffer
Rafaela & Dieter Wilde
Hans-Peter Wolle &
Brigitte Bauer
und weitere
anonyme Förderer

Wir sind Köln!

**SAISON
22/23
JETZT
IM ABO!**



Impressum

Harald Hodeige studierte Deutsche Philologie und Musikwissenschaft. Promotion, Buchveröffentlichung *Komponierte Klangräume in den Symphonien Gustav Mahlers*; journalistische Tätigkeit für Konzerthäuser, Musikfestivals und Rundfunkanstalten (u. a. Salzburger Festspiele, Sächsische Staatskapelle Dresden, Konzerthaus Berlin, MDR, SWR, BR). CD-Booklet-Texte, Referent von Konzerteinführungen. Programmheftredakteur beim NDR (2005–2017). Seit 2009 fester freier Mitarbeiter der Berliner Philharmonie gGmbH (Redaktion), seit 2018 Mitarbeit bei den Audi-Sommerkonzerten in Ingolstadt.

Herausgeber

Gürzenich-Orchester Köln
Bischofsgartenstraße 1
50667 Köln
Stefan Englert
(Geschäftsführender Direktor)

Redaktion

Dr. Volker Sellmann

Textnachweis

Alle Texte sind Originalbeiträge für dieses Heft.

Bildnachweis

S. 1 Philip Horak
S. 4 Stefan Worring
S. 19 Marco Borggreve
S. 21, 32 Victor Santiago
S. 30 Holger Talinski

Gestaltung

Grey Düsseldorf

Druck

rewi druckhaus
Reiner Winters GmbH
Wiesenstraße 11
57537 Wissen

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.



Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



Stadt Köln



SAISON
21/22
BENEFIZKONZERT

